

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1854

15.4.1854 (No. 15)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967592)

I n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1854.

— Sonnabend, den 15. April. —

№ 15.

Ostern.

Ostersonne! neu erwacht
Ist dein Licht der kranken Erde,
Daß auf's Neue Geistesnacht,
Wo sie droht, zum Tage werde.

Ostersonne! wo ein Sinn
Liebeleer ist und befangen,
Sende deine Strahlen hin,
Daß in heil'ge Lust das Bangen!

Wecke auf, durch Christi Geist,
Was des Stumpfsinns Asehe hüllet,
Daß, wer schlummerte, dich preis't,
Wenn der Seele Lieb' entquillet! —

Der für uns den Tod geschmeckt,
Heiligster! und auferstanden,
Jedes Herz werd' auferweckt,
Daß es aus der Trägheit Bänden!

Lächle Frieden, Osterlicht!
In die Hütten, um die Throne,
Daß an dir der Haß sich bricht,
Frieden, Frieden bei uns wohne!

J. Hülle.

Tagesgeschichte.

Der nach St. Petersburg zurückgekehrte Herzog Georg von Mecklenburg hat wieder ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen an den Kaiser von Rußland mitgenommen. England und Frankreich lassen sich, wie vorauszusehen war, durch die neuen Friedensvorschläge nicht irre machen. Die preussische Regierung sandte dieselben den Höfen von Paris und London sofort zu. England's Antwort erfolgte (nach der Kreuzzeitung) umgehend: Die Vorschläge des Czaren seien abzuweisen, da durch solche der Krieg nur verzögert werde. Frankreich's Antwort ist zwar nicht so bekannt, allein aus Paris verlautet, daß der Kaiser Napoleon, noch ehe er officiell von den Vorschlägen Kunde erhalten, gesagt habe, sie seien zwar, wie Alles, was zum Frie-

den diene, in Betracht zu ziehen, aber die kriegerischen Operationen dürften dabei nicht unterbrochen werden.

Gleichzeitig mit der Ablehnung schickte England einen Courier an Admiral Napier, welcher ihm die Weisung gebracht haben soll, die Kriegsoperationen möglichst rasch zu beginnen. Die englische Flotte lag wieder in der Kiögebucht und der Admiral erließ an die Mannschaft folgende Proclamation: „Jungens! der Krieg ist erklärt. Wir werden mit einem kocken (bold) und zahlreichen Feinde zu thun bekommen. Sollte er uns eine Schlacht anbieten, so wißt Ihr mit ihm fertig zu werden. Sollte er im Hafen bleiben, so müssen wir versuchen, ihm auf den Leib zu rücken. Der Erfolg hängt von der Schnelligkeit (quickness) und Pünktlichkeit Eures Feuerns ab! weßt Eure Säbel (cutlasses) und der Tag ist Euer!“

Vom Kriegsschauplatze vernimmt man leider immer mehr Fortschritte der Russen. Am 27. März früh 4 Uhr fiel ihnen auch Matschin in die Hände und die Türken hatten am 28. in der nördlichen Dobrudscha vielleicht nur noch Tultscha besetzt; mindestens bestätigen die russischen Berichte die anderweitig gemeldete Einnahme dieses Orts nicht. Matschin wurde zwei Tage lang ununterbrochen mit Bomben beworfen und zweimal gestürmt. Nach einer tapferen Gegenwehr ergab sich die Besatzung, welche etwas über 5000 Mann stark gewesen und mehrere englische und französische Instruktions-Officiere unter sich gehabt haben soll. Auch bedeutende Vorräthe von Proviant und Munition erbeuteten die Russen.

Die vereinigte Flotte war in's schwarze Meer abgegangen, um bei Akri Kali zu stationiren und Vorbereitungen zum Angriffe Sebastapols von der Landseite zu machen und zugleich Omer Pascha bei seinem beabsichtigten Angriff auf die Russen zu unterstützen, nöthigenfalls seinen Rückzug zu decken. Demnach sind in der nächsten Zeit die ernstesten Ereignisse zu erwarten. — Englische und französische Truppen waren bereits in Gallipoli eingetroffen und sofort nach Varna beordert.

Rußland. Die Operationen der Russen stimmen wenig zu dem Friedensantrag, den der Czar in Berlin hat machen lassen. Die Bewohner am finnischen Meerbusen haben ihre Frauen, Kinder u. s. w. vom Strande in's Innere schaffen müssen, damit die Vertheidigung der Festungen ungehindert sei. Eben so ist es an den Ufern



des schwarzen Meeres verfügt. Auch hat Rußland alle seine Besatzungen (5000 Mann) an den Forts an der kaukasischen Küste im schwarzen Meere zusammen ziehen und nach Sebastopol führen lassen. Admiral Nachimoff hat diese Operation vollzogen, ohne von den Schiffen der vereinigten Flotte beunruhigt oder nur gesehen zu sein und das Unternehmen soll doch 14 Tage gedauert haben! — Wie stimmt damit die Erklärung der engl. Minister, im schwarzen Meere seien keine russischen Schiffe angetroffen? — Die Wegführung jener Besatzungen geschah, damit sie nicht etwa von der feindlichen Flotte gefangen genommen würden. — Es heißt, der kaiserliche Hof wolle von St. Petersburg nach Moskau übersiedeln. — Durch kaiserl. Tagesbefehl wird dem General Feldmarschall Fürst von Warschau (Paskewitsch) der Oberbefehl über sämtliche active Corps an der Donau übertragen.

Türkei. Infolge der Gleichstellung der Christen mit den Türken ist der Scheik ul Islam (Oberhaupt der türkischen Geistlichkeit), der nicht zustimmen wollte, abgesetzt. — Die Grundbesitzer sind den Moscheen abgenommen und in Staatsgüter verwandelt worden. Durch diese Maßregel werden bedeutende Mittel zur Fortführung des Krieges gewonnen.

Vom griechischen Aufstande nichts Erhebliches. Die Insurgenten sollen bei Janina und Arta geschlagen sein. — Lord John Russell erklärte vor dem Parlamente, die Regierung des Königreichs Griechenland's sei am Aufstande betheiltigt.

Großbritannien. Die Oberbefehlshaber der orientalischen Armee waren noch immer in London. Einige Regimente schiffen sich wieder ein. — Mehrere Schiffe sind zu Napier's Flotte beordert. — In Northfleet wurden zwei große, fast fertige Kriegsschiffe, die der Czar dort bauen und bezahlen ließ, mit Beschlag belegt. — In Plymouth wird für die Flotte täglich 40,000 £ Brod gebaden.

Frankreich. Das Contingent von 1853 soll um 60,000 Mann vermehrt werden. — Die Einschiffung der Expeditionstruppen ging fort.

Oestreich rüstet fortwährend zum Kriege und zur Hochzeit seines Kaisers, die am 24. April Abends 8 Uhr stattfindet. Am 23. will die kaiserliche Braut ihren Einzug halten. Durch ein Handschreiben an den Minister Bach drückt der Kaiser den Wunsch aus, daß wegen der herrschenden Theuerung die Festlichkeiten unterbleiben, aber das dafür bestimmte Geld zur Linderung der Noth verwendet werden möge, auf daß der Hochzeitstag auch für den Aermsten ein Tag der Freude sei. Nicht minder wird's für viele politisch Verurtheilte ein froher Tag sein; man spricht von 600, die durch die Gnade des Kaisers ihre Freiheit wieder erlangen sollen.

Preußen. Ein Schutz- und Trugbündniß mit Oestreich ist abgeschlossen und ein Schritt zur Annäherung an die Westmächte geschehen durch Unterzeichnung eines Protocols, worin ausgesprochen wird, daß England, Frankreich, Oestreich und Preußen der Hauptsache

nach in der orientalischen Frage völlig übereinstimmen und daher jede der vier Mächte darauf verzichtet, mit Rußland besonders zu verhandeln, sondern nur gemeinsame Verhandlungen zur Herstellung des Friedens möglich sind. — Nach scharfer Debatte wurde von der zweiten Kammer der Regierung der geforderte Credit von 30 Millionen Thaler bewilligt.

Kriegshafen.

Die Ankunft der Preussischen Beamten verkündet uns die beginnende Ausführung des Kriegshafenbaues; sein mehr oder minder rascher Fortgang wird wahrscheinlich von den politischen Ver- und Entwicklungen in unserm Welttheil abhängen, doch einmal ernstlich angefaßt, wird er schwerlich so ganz wieder in's Stocken gerathen. Wichtig und erfreulich wäre es, wenn wir von Anfang an mit dem neuen Etablissement mittelst eines Dampfboots in enge Verbindung und regen Verkehr treten; möge es also keine Zeitungsente sein, daß die Preussische Regierung die Absicht habe, anfangs diese Communication durch einen ihrer Dampfer zu vermitteln. Später wird die Privatspeculation schon vorkommen. Wenn aber dieses Regierungs-Dampfboot ausbliebe, wäre es bald Zeit, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und den alten Plan, eine Jade-Dampf-Schiffahrt auf Aestien wieder in die Hand zu nehmen. Wahrscheinlich ließe sich die Passagierfahrt nach dem Hafen und im Sommer nach den Badeinseln mit dem Schleppdienst vereinigen, um so die Jahresausgabe sicherer zu decken.

Einstweilen möchten wir die volle Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Gegenstand lenken.

Zur Ventinck'schen Streitfrage.

Die Welterzeitung N. 3219. bringt wieder einen die Ventinck'sche Successionsfrage betreffenden Aufsatz aus Oldenburg, den wir, wollen wir ihn überhaupt mittheilen, ganz abdrucken müssen, da er sich abgekürzt nicht wohl geben läßt.

„Aus dem Oldenburgischen, 9. April. Die kürzlich von Ihrer Zeitung nach einer Notiz im Frankfurter Journal gemachte Mittheilung über die Art und Weise, wie der berühmte Ventinck'sche Successionsstreit im Wege eines gültigen Arrangements beseitigt werden solle, stimmt genau mit demjenigen überein, was man auch hier von gutunterrichteten Personen darüber vernimmt. Darnach hat Oldenburg unter österreichischer und preussischer Billigung die Proposition gemacht, daß der Streitgegenstand in natura weder dem einen noch dem andern Theil zufallen, vielmehr für eine Entschädigungssumme von Oldenburg erworben werden solle, und zwar soll für die Verzichtleistung auf sämtliche Familiengüter die klägerische Partei die Summe von 1,300,000 \$ Gold, der Beklagte (jetziger factischer Inhaber) 600,000 \$ Gold erhalten. Die gesammten Güter haben freilich

bisher nur einen Reinertrag von 30—40,000 \$ Gold gehabt, so daß also die oldenburgische Proposition weit über den eigentlichen Geldwerth hinausgehen würde. Allein einestheils werden die bisherigen hohen Verwaltungskosten durch besondere Behörden in der Hand Oldenburgs auf ein Minimum sich reduciren, indem die gesammte Verwaltung den schon bestehenden Landesbehörden ohne Weiteres wird übertragen werden können, und andertheils wird Oldenburg den moralischen Gewinn in Anschlag gebracht haben, daß jenes zu so manchen Inconvenienzen führende Stück Halbouveränität aus seinem Gebiet entfernt und so derjenige Zustand der Dinge wiederhergestellt werde, welcher vor etwa 200 Jahren vorhanden war, ehe der damalige oldenburgische Graf Anton Günther durch das unheilvolle Bestreben, seinem natürlichen Sohne, dem nachmaligen Grafen von Oldenburg (dem Stammvater der jetzigen gräflich Oldenburg-Bentinck'schen Familie) einen Theil seiner Besitzungen und der Landeseinkünfte zuzuwenden, die späteren Entwicklungen herbeigeführt hatte. Es ist bekannt, daß die klägerische Partei nach langem Widerstreben das Anerbieten Oldenburgs angenommen hat, wohl nicht ohne Berücksichtigung der veränderten Lage der Dinge, bei der eine Weigerung ohne Zweifel den Verlust seiner bisherigen hohen Protection nach sich gezogen haben würde. Die Zustimmung des Beklagten ist bis jetzt noch nicht zu erlangen gewesen, sie soll indeß auch keineswegs entschieden abgelehnt sein, vielmehr hat derselbe für seine Entschließung über eine so wichtige Frage noch einige Zeit sich vorbehalten. Oldenburg soll indeß auf eine rasche Entschließung bestehen, vielleicht damit nicht ein inzwischen möglicher Weise erfolgendes Urtheil der Giesener Fakultät, dem man nächstens entgegensteht, störend auf das Arrangement einwirke. Wie von Ihnen bereits mitgetheilt, verweigert der Beklagte seinerseits in eine Sistirung des Giesener Urtheils zu willigen. Wird Oldenburg unter diesen Umständen zu entschiedenen Maßregeln schreiten, die von dem bisher beobachteten Verfahren abweichen? Wird es jetzt vielleicht zur Publication des bekannten Bundesbeschlusses sich verstehen, welche ihm freilich von der Bundesversammlung schon längst aufgegeben und die auch in anderen deutschen Staaten bereits erfolgt ist? Wird es als eine nothwendige Consequenz dieses Bundesbeschlusses, welcher der gräflich Oldenburg-Bentinck'schen Familie die Rechte des hohen Adels zuspricht, auch die ansehen, daß der jetzige factische Inhaber, als aus einer unebenbürtigen Ehe entsprossen und daher als unfähig über Land und Leute zu herrschen, von Regierungswegen aus dem Besitze entfernt werden müsse? Das alles sind Fragen, über welche die nächste Zeit die Entscheidung wird bringen müssen. Damit übrigens die Sache noch verwickelter werde, hat jetzt der ältere Bruder des factischen Besitzers, welcher bereits vorläufig alle seine Successionsrechte an diesen abgetreten hatte, für sich und seine Nachkommen gegen das beabsichtigte Arrangement förmlichen Protest erheben lassen."

Veränderungsliste zur Brandcasse pro 1853 für's Amt Barel.

I. Abgänge:

a. Abgebrochene Gebäude:	
Erste Pastorei-Scheune in Barel	290 \$.
M. B. Schwabe Abtritt daselbst	40 "
H. C. Rütter Stall das.	40 "
M. Lübbers Stall das.	40 "
Gerb. Brunken Abtritt das.	10 "
D. G. Garlich's Scheune das.	280 "
Herring Brandhaus das.	80 "
Abrens Leimfabrik das.	210 "
Töllner Backhaus zu Tethausen.	30 "
Gieschen Wittwe Haus zu Streel	250 "
G. Hillen Stall zu Dangast.	40 "
Schwarting Haus zu Borgstede.	900 "
" Schweinekojen das.	130 "
G. Börjes Haus zu Altjührden.	20 "
A. D. Wessels Haus zu Neudorf	70 "
F. Vogel Haus das.	40 "
b. aus der Brandcasse gestrichen:	
D. Hanken Wittwe Haus in Dangast	40 "
H. E. Budde Haus das.	290 "
J. G. Oltmanns Scheune zu Odenstroe	20 "
c. herabgesetzte Gebäude:	
Graf Bentinck Gefangenhaus in Barel	410 "
Waisenhaus Brau- und Backhaus das.	280 "
" Präceptorwohnung	200 "
H. W. Gyting Kegelhaus das.	170 "
C. W. Cassel Haus das.	230 "
Klostermann Haus das.	140 "
F. Brumund Haus das.	210 "
von Harten Wittwe Haus das.	440 "
Lemme Stall das.	310 "
Kublmann Haus das.	620 "
F. Meyer, vorh. Theilen Haus das.	3050 "
Brunken Mühle das.	960 "
C. Tietjen Haus das.	110 "
F. G. Speckels Wittwe Haus das.	160 "
G. H. Danhäuser Haus das.	180 "
Doodt Wittwe Haus das.	100 "
H. G. v. Tungen Scheune das.	120 "
Nabe Kinder Haus das.	220 "
" Fabrikgebäude	150 "
H. Trumpf Haus das.	320 "
G. Hillen Haus und Scheune das.	370 "
J. H. Wolf Haus das.	90 "
H. Rütter Haus das.	150 "
J. H. Meiners Wittwe Haus das.	250 "
C. Niebl Haus das.	210 "
H. Wiemken Erben Haus das.	90 "
J. F. Wienden Haus zu Streel	250 "
D. Hinrichs Haus das.	130 "
V. Spanhoofd Wittwe Haus zu Dangast	150 "
" " das.	100 "
B. Hanken Haus das.	50 "

H. C. Heinen Scheune das.	30	fl.
Z. Praß Kinder Haus zu Zeringhabe.	140	"
" " " das.	510	"
Z. H. Meiners Wittve Speicher das.	30	"
B. Dierks Wittve Haus zu Borgstede	180	"
H. D. Wächter Haus das.	220	"
Z. Stumpenhorst Haus das.	80	"
D. Abken Haus in Seggehorn	60	"
" " Scheune.	40	"
A. C. Evers Haus das.	50	"
G. Eilers Ehefrau Haus das.	60	"
C. D. G. Ebken Haus zu Obenstrohe	260	"
Z. H. Theilen Haus das.	40	"
D. G. Oltmanns Haus das.	90	"
C. D. G. Ebken Haus	50	"
Graf Bentinck Haus das.	180	"
D. G. Oltmanns Haus das.	30	"
E. Hörmann Wittve Haus das.	290	"
C. D. G. Ebken Haus das.	70	"
" " Brandhaus	40	"
" " Trockenhaus	50	"
Bemme Brandhaus das.	100	"
" " Ziegelhütte	30	"
" " Hütte.	20	"
Z. G. Oltmanns Haus das.	100	"
Siemening Haus das.	70	"
Blankenforth Scheune das.	20	"
Radmann Wittve Haus zu Altjührden	30	"
G. Kuhlmann Haus das.	40	"

Summa 16,240 fl.

(Schluß folgt.)

Thut Buße und bekehrt euch: Thue Recht und scheue Niemand.

Thut nach meinen Worten, aber nicht nach
meinen Thaten!

Der Staats-Gämorrhoidarius.

Auch nicht bitter!

Ein Bürger in Bingen, welcher zugleich dem Mammon und dem Bacchus huldigte, hatte in letzterer Zeit, weil sehr viel gestohlen wurde, ungeheure Angst vor Dieben und konnte nie ruhig schlafen, wenn er bares Geld im Hause hatte. Als ihm nun kürzlich 910 Gulden eingingen, wußte er gar nicht, wie er sie in Sicherheit bringen sollte, bis ihm, nachdem er sich einen tüchtigen Bopf angetrunken hatte, die glückliche Idee in den benebelten Kopf fuhr, das Geld in den Strohsack des Hausknechts zu stecken. Die Berechnung war wohl richtig, daß kein Dieb an diesem Orte Geld suchen würde, allein zum Unglück hatte der gute Mann am andern Tage vergessen, wель' großer Pissikus er in seinem

weinseligen Zustande gewesen, und als er das Geld vergebens in seinem Schublade suchte, hatte er nichts eiliger zu thun, als Lärm zu schlagen und der Polizei Anzeige von dem Diebstahle zu machen. Natürlich erfolgte gleich Haussuchung, die 910 Gulden fanden sich in dem erwähnten Strohsack und der Hausknecht spazierte in's Gefängniß. Der Genius des Letzteren hatte aber wahrscheinlich in dem Kopfe des Geldhungrigen und Weindurstigen ein kleines Lichtchen angezündet, denn nach wenigen Stunden fiel es ihm ein, welchen Geniestreich er ausgeführt, und auf sein Bekenntniß hin wurde der Hausknecht wieder seiner Haft entlassen. Jedenfalls wird demselben für die Unnehmlichkeit eine Entschädigung werden, aber das Schönste ist, daß sich der schlaue Fuchs nicht sehen lassen darf, ohne wegen des Strohsacks aufgezo-gen zu werden.

Notizen.

Dem Bernehmen nach hat das Volk in Kniphausen sich versammelt und eine Deputation hierher gesandt zum Zweck, ihre gegenwärtigen staatlichen Zustände unverändert zu behalten und den Regenten zum Widerstand gegen Oldenburg anzuregen. Das erklärt sich leicht, denn zunächst ist's der Geldbeutel, der da redet und politisirt und da weiß man, was man hat, nicht aber, was die Zukunft bringt.

Wir haben nach Brake jetzt zwei concurrirende Omnibuslinien und wollen hoffen, daß beide bestehen und das Publicum Nutzen von dieser Concurrenz ziehe — sei es auch nur bezüglich rascher Beförderung, bequemer Wagen und freundlicher Behandlung.

Die Omnibusfahrt nach Oldenburg und Teber wird, wie wir hören, ihren ungestörten Fortgang nehmen, wenn gleich der neu eingetretene fremde Theilnehmer augenblicklich eine Zwangsreise machen muß. Man fabelt viel darüber, aber da wir nur das Persönliche berühren mögen, so weit es mit öffentlichen Sachen zusammenhängt — wollen wir die baldige Aufklärung abwarten und hoffen, daß sie eine günstige sei.

Die Witterungsverhältnisse sind heuer fast extreme. Immer noch diese endlose Dürre, deren Dauer fast beispellos ist, dabei Nachfröste von bedeutender Stärke und nur Wenige können des schwarzen Winterfreundes (des Ofens) schon enttrathen, wenngleich Ostern da und die Mayen nach dem Kalender nahe sind. Fast steht zu fürchten, daß diese Dürre der nächstkünftigen Erndte nachtheilig werde, und das wäre recht übel, da bei fort-dauerndem Kriege die Hauptbezugsquellen unseres Getreide-Deficits uns verschlossen sein könnten. Schlimm schon wäre es, wenn nach dem alten Sprichwort, daß sich Alles ausgleiche im Leben, in der sommerlichen Jahreszeit ein gleich anhaltender Regenfall stattfände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsfirma.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei von F. A. Grose Wittve.